

Kameradschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kameradschaft

Da wird in einem Heft über einen Erstklässler eine einfache Begebenheit erzählt:

Der Lehrer war ein strenger Mann. Alle Schüler fürchteten ihn. Er war auch grob. Passierte eine Kleinigkeit, schlug er mit dem Lineal auf die Köpfe der kleinen Sünder. Er riss an Ohren und Haaren. Wegen nichts sperrte er die Schüler ein. Er hasste allen kindlichen Übermut. Er hasste auch die wilden Bubenspiele. Raufereien und Prügeleien auf dem Schulplatz waren verboten. Wurde man erwischt, gab es strenge Strafen.

An einem Tag bekam ich mit Paul nach der Schule Streit. Ich mochte den kleinen, schwachen, mageren Mitschüler einfach nicht. Ich ärgerte ihn. Ich spottete über ihn zu meiner Freude. Da geschah etwas Merkwürdiges. Er gab mir eine Ohrfeige. Da brach mein Zorn los. Wütend stürzte ich mich auf ihn und schlug zu. Er fiel zu Boden. Ganz bleich lag er da. Die Augen waren geschlossen. Er sah wie tot aus. Einige Buben sprangen voller Angst ins Schulzimmer zum Lehrer. «Der Werner hat den Paul totgeschlagen.» Mir war ganz elend. Wie erstarrt blieb ich bei Paul stehen. Mit hochrotem Kopf kam der Lehrer über den Platz gerannt. Ich sagte schnell zu Paul: «Der Lehrer.» Er hatte mich gehört. Er öffnete die Augen. Er sah meine Angst. Schwerfällig stand er auf. Wie der Lehrer da war, lächelte Paul und sagte: «Ich habe nur das Kalb gemacht.» Der Lehrer schaute ihn von oben bis unten an. Dann gab er mir eine Ohrfeige und befahl: «Marsch, geht sofort heim!» Auf dem Heimweg musste Paul erbrechen. In den nächsten Tagen kam er nicht zur Schule. Er musste im Bett bleiben.

Ich hatte Kameradschaft erfahren und wusste nun, was Kameradschaft ist.

Und unter Nachbarn

Der Bauer This war ein etwas verschrobener Kerl. Er hiess eigentlich Mathis. Man nannte ihn aber überall This. Vor ihm war kein vergessenes fremdes Werkzeug auf dem Felde sicher.

Da das Wetter schlecht wurde, liess sein Nachbar Peter einmal seine lange Leiter

am Kirschbaum stehen. Als es nach wenigen Tagen wieder besserte, konnte man hinter die Kirschen.

«Verdammt», fluchte Peter. Die Leiter war weg. Was nun? Sofort dachte er an This. Er ging hinauf zum Hof und in den Stall, wo er This an der Arbeit traf. Er fragte ihn nach seiner Leiter. This wusste nichts, keine Ahnung. Hinten an der Stallwand unter dem Dach war eine Leiter aufgehängt. Das musste sie doch sein. Peter hatte sie mit seinen Initialen gezeichnet. «Nimm sie nur herunter und schau nach», sagte This. Mit der Mistgabel hob sie Peter aus dem Aufhängehaken. Die Brandzeichen, seine beiden Buchstaben unten an der Leiter, fand er nicht. Aber This hatte dummerweise die Zeichen, die oben an der Leiter einge-

brannt waren, nicht bemerkt. «Ich wollte deine Leiter ja nur vor dem schlechten Wetter schützen und hängte sie unter mein Stalldach», meinte er, ohne verleugnen zu werden.

Eines Tages fuhr This morgens früh mit seinem Rösslein der Stadt zu. Auf den Wagen hatte er ein Klaffer Holz geladen. Er hatte es an einen Schreinermeister verkauft und lud es vor dessen Haus ab. Am gleichen Abend erschien er wieder mit seinem Rösslein. Er gab dem Schreiner das ihm bezahlte Geld zurück, lud das Holz auf und fuhr damit ab. This lud das Klaffer dort ab, wo er es gestohlen hatte.

Zur Zeit der Kartoffelernte fiel der edle This vom Heustock und brach ein Bein. Da gingen die Nachbarn auf seinen Acker, gruben ihm die Kartoffeln aus und brachten sie auf seinen Hof. EC

Aus Mitteilungen der Behindertenseelsorge

Internationaler Ökumenischer Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge (IÖAK) (Nr. 22)

Der engere Vorstand kam vom 28. 11. 1982 bis 2. 12. 1982 in Bad Nauheim zusammen. Am 29. 11. 1982 hatte er ein Gespräch mit dem Präsidenten des kirchlichen Aussenamtes der EKD, Dr. Heinz-Joachim Held, und dem Vizepräsidenten Hilmar Koch in Frankfurt.

Der Vorstand befasste sich u. a. mit der nächsten Gesamttagung 1984, mit dem Internationalen Ökumenischen Seminar 1983 in Rom und mit dem Weltgehörlosenkongress in Palermo vom 30. 6. bis 6. 7. 1983.

Das Programm der Kommission «Geistliche Hilfe» steht unter dem Gesamthema «Bedingungen und Möglichkeiten von Gehörlosen für das geistliche Amt». Darüber referieren:

Msgr. Römer (D)
Pfarrer E. Kolb (CH)
Sr. M. Salesiana (D)
Pfarrer Cyril Axelrod (Südafrika)
P. Yann-Valer (E)
P. Turquais (F)
Pfarrer A. Keller (D).

Internationaler Ökumenischer Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge (IÖAK) (Nr. 26)

Vom 14. bis 19. 3. 1983 kam der engere Vorstand des IÖAK in Dresden (DDR) zu einer Sitzung

Nicht anzeigen – Partner sein!

Wer hat sich nicht schon über gefährdendes Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer geärgert oder war gar persönlich davon betroffen? Krasse Übertretungen auf der Strasse haben in der Tat immer wieder schwerwiegende Folgen. Trotzdem ist dringend davon abzuraten, gleich zur Polizei zu laufen. Privatanzeigen sind nicht nur verpönt, sie führen überdies zu belastenden persönlichen Spannungen, häufig zu Gegenanzeigen – und auf den Schützen springt der Pfeil zurück...

Es gibt eine viel nettere und sinnvollere Form, um die Angelegenheit im Sinne partnerschaftlichen Denkens aus der Welt zu schaffen. Auf Wunsch wendet sich die Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU), 3001 Bern, in neutraler Form mit einem höflichen Brief an denjenigen Lenker, dem vermeintlich oder tatsächlich ein ernsthafter Fehler unterlaufen ist. Sie benötigt dazu nur die wichtigsten Angaben,

zusammen. Ein ganzer Tag war in Leipzig für Besprechungen mit dem St.-Benno-Verlag reserviert. Dabei ging es u. a. um eine Neuauflage des Bildbandes «Von der Schönheit der Schöpfung», die Herausgabe des «Seminarbuches 1983» und die Fortsetzung der Bibeltexte. Ende 1984 sollen die «Katholischen Briefe» herauskommen. In Dresden besprach der engere Vorstand die Arbeit der Kommission VI (Geistliche Hilfe) beim Weltgehörlosenkongress in Palermo vom 30. 6. bis 6. 7. 1983.

Man befasste sich ausführlich mit dem Fortbildungsseminar in Rom (Programm, Finanzierung, Organisation, Dolmetscherfrage u. a. m.). Der engere Vorstand sprach im Ordinariat Dresden mit dem neuen «Caritas»-Direktor Grande und in Wermisdorf mit dem Beauftragten der katholischen Gehörlosenseelsorge in der DDR, Pfarrer Alfred Bock.

Als Termine für 1984 wurden bestimmt:

12. bis 17. 3. 1984 (erweiterter Vorstand) IBZ in CH-Landschlacht.

18. bis 23. 6. 1984 (engerer Vorstand) DDR-Dresden.

Erste September-Hälfte 1984 (Gesamttagung) in Finnland.

29. 11. bis 5. 12. 1984 (engerer Vorstand) DDR-Dresden.

also Datum, Zeit, Ort, Polizeikontrollschild (wenn möglich Farbe und Marke des Fahrzeugs) sowie eine kurze, sachliche Darstellung des Vorfalls.

Diese Art klärender und vermittelnder Kontaktnahme zwischen Verkehrsteilnehmern entschärft manche Spannung und bewirkt erfreulicherweise nicht selten, dass sich Empfänger sogar für die «loyale und nette Art des Vorgehens» spontan bedanken. Auch auf diesem Gebiet führt Verständigung am weitesten.

Nicht verpassen: die Fernsehsendung

«Sehen statt Hören»

Samstag, 4. Juni 1983, 17.15 Uhr

Schweiz. Gehörlosenbund:
TV-Kommission

Sternzeichengeschichte

(verzwickt)

Es war einmal ein äusserst WIDDERlicher STIER. Dieser wurde von drei ZWILLINGEN meistens wie ein KREBS behandelt. Doch eines Tages stellte er sich auf die WAAGE und merkte, dass er 200 kg Übergewicht hatte. Nach langem Überlegen ging er schliesslich in ein Abmagerungsinstitut. Dort lehrte er einen JUNGFRÄULICHEN STEINBOCK kennen, der sich wie ein SKORPION benahm. Aber dafür wusste er von einem SCHÜTZEN zu erzählen, der eines Tages einen LÖWEN schoss. Er habe so gut getroffen, dass des WASSERMANNs FISCH die Sprache verloren hätten. E. Sch.